

### Die Teuerung in Frankreich.

Nicht ganz im Einklang mit den Berichten der Regierungspresse stehen die Klagen, die die sozialistische „Humanité“ über die allgemeine Teuerung vernehmen läßt. Das Lebensproblem, sagt sie, wird mit jedem Tag schwieriger, das Fleisch, Gemüse, Fett, Del, Seife, Teigwaren, Konserven, Fische, Wöfelfleisch, Butter, Eier, Zucker, Wein, Petroleum, Zichorie, Käse, Kohle, mit einem Wort alles, was man für das tägliche Leben braucht, wird unerschwinglich teuer, so daß der Kaufwert des Fünffrankstückes erheblich abgenommen hat. Nicht minder ansehnlich als die Verteuerung der eigentlichen Lebensmittel ist die der Kleider, Wäsche, Schuhe, Wolle, Baumwolle, Zwirn, Nähmaschinen, Küchengeräte, Glaswaren, so daß man allen Ernstes von einem öffentlichen Unglück sprechen kann. Den ersten Anstoß zu dieser Verteuerung gab die Militärintendantz, die

ununterbrochen alle Lebensmittel weit über deren normalen Preisen aufkaufte und noch aufkauft und Vorräte anhäuft, die nicht immer notwendig sind, die aber erheblich dazu beitragen, daß Lebensmittel und Waren auf dem offenen Markt immer seltener werden. Zu diesen mehr oder minder natürlichen Ursachen der allgemeinen Teuerung gesellen sich aber noch andre, künstliche, die die Lage erheblich verschlimmern. Hinter den Frontlinien haben sich Händler aller Art eingenistet, die um so glänzendere Geschäfte machen, als die Soldaten und Offiziere im Felde nach und nach den Wert des Geldes vergessen und jeden verlangten Preis zahlen. Man begreift, daß unter solchen Umständen jene Händler, die über ein wahres Meer von Agenten verfügen, auch von den Produzenten und Großkaufleuten bevorzugt werden, so daß für die Versorgung der Zivilbevölkerung so gut wie gar nichts übrig bleibt. Das sozialistische Blatt bringt deshalb darauf, daß die von der Kammer genehmigten Strafverfügungen gegen den wucherischen Aufkauf, die im Senat zurückgehalten werden, ehestens Gesetzeskraft erhalten.